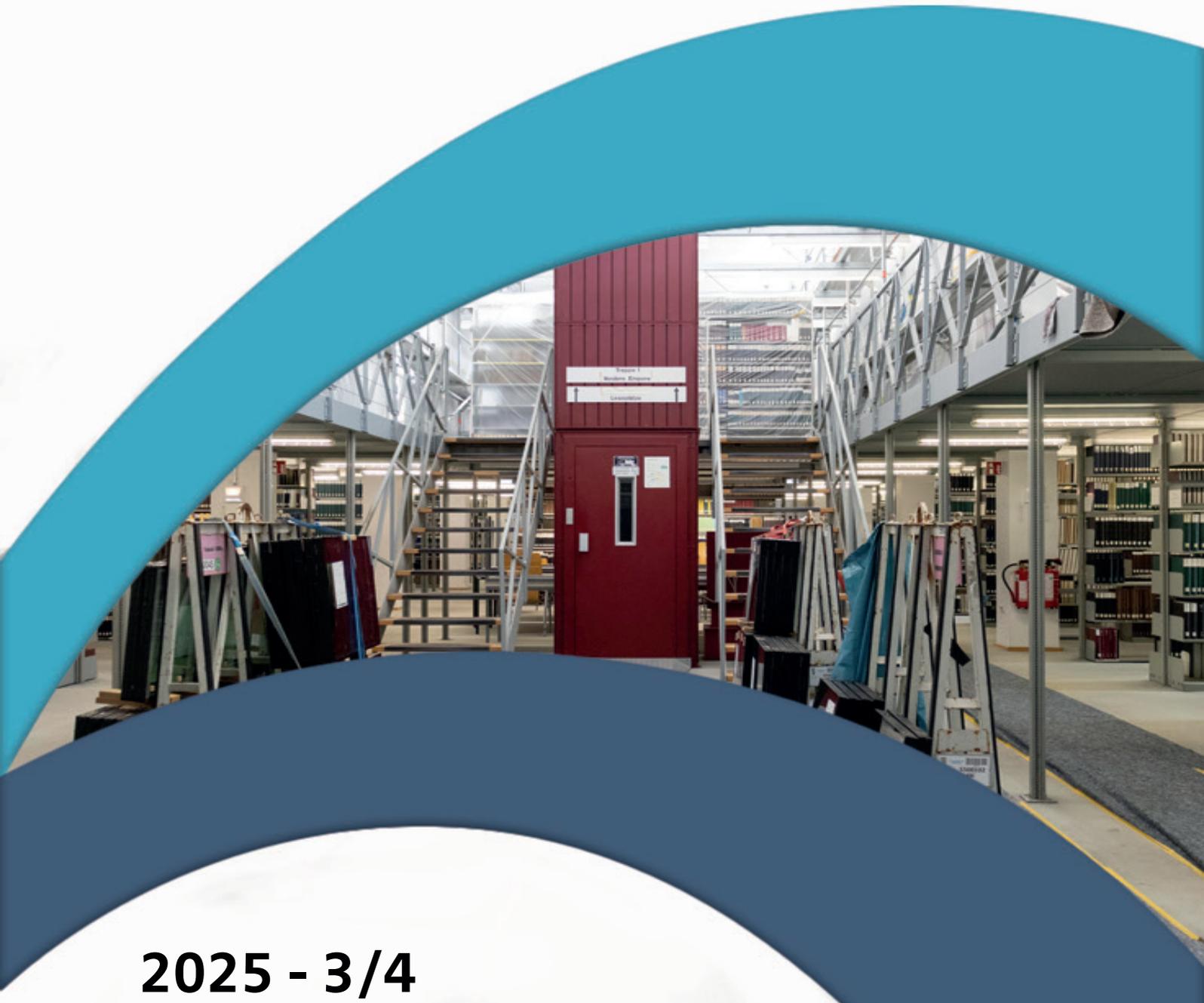


EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

ub info



2025 - 3/4



Inhaltsverzeichnis

Beiträge

Entwicklung und Stand bei bwWeiterbildung	3
Weiterförderung des Fachinformationsdienstes Religionswissenschaft 2025-2027	6
Die 14. Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten	8
Gespenster-Tee und Geister-Plätzchen.....	10
AG Universitätsverlage zu Gast an der UB Tübingen	12
ACTApro Anwendertag	13
Dienstreisen	14
Besuch der Abteilung FID im Evangelischen Stift	18
Lernbereich Mensa Wilhelmstraße	19
Sommerfest	19
Sanierung der Alten Waschküche.....	20
Objekt des Monats März.....	21
Objekt des Monats April	23
Belegexemplare.....	26
Books to go	27
Personalnachrichten.....	29

ub-info ist die Zeitschrift von und für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek sowie der Fachbibliotheken der Universität Tübingen.

Seit 1997 wird darin allmonatlich über aktuelle Entwicklungen und Ereignisse rund um die (Universitäts-)Bibliothek berichtet.

Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Artikel sind (in der Regel) nicht wissenschaftlich und sollen auch nicht die bibliothekarische Öffentlichkeit erreichen, sondern den Kolleginnen und Kollegen sowie der Universitätsleitung Neues aus der Bibliothek zur Kenntnis bringen, Bekanntes, vielleicht Vergessenes, zurück ins Bewusstsein rufen und die alltägliche Arbeit und das Engagement in den Abteilungen für alle sichtbar machen.

Hinweis: Der Lesbarkeit halber haben wir in allen Artikeln das generische Maskulinum verwendet. Selbstverständlich sind Frauen, Männer und Personen, die sich keiner der beiden Gruppen zugehörig fühlen, immer gleichermaßen angesprochen.

Die Redaktion

Impressum:

Herausgeber: Universitätsbibliothek Tübingen, Wilhelmstr. 32, Postfach 26 20, 72016 Tübingen

Tel. 07071 / 29-72577, Fax: 29-3123, E-Mail: sekretariat@ub.uni-tuebingen.de

Redaktion: Team Öffentlichkeitsarbeit (29-77899) oeffentlichkeitsarbeit@ub.uni-tuebingen.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15.06.2025

Bilder: sofern nicht anders genannt: Universitätsbibliothek

Entwicklung und Stand bei bwWeiterbildung

von Johannes Klein und Lelde Petrovska

Vor gut drei Jahren wurde in ub info vom Projekt bwWeiterbildung berichtet, das dem Aufbau einer Koordinierungsstelle für die Fortbildung an wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg dienen sollte. Fünf eigene Programme später, und während das sechste schon in den Startlöchern steht, möchten wir die Entwicklung seither skizzieren und am Ende einen kleinen Ausblick wagen.

Anfang 2022 hatten wir gerade einmal die Personalstelle besetzen können, machten uns aber sogleich daran, die konzeptuellen und organisatorischen Rahmenbedingungen für ein erstes Fortbildungsprogramm zu definieren – denn die offizielle Projektlaufzeit samt Mitteln des Wissenschaftsministeriums ging nur bis Jahresende.

Konzeptuell war für uns wichtig, die Teilnahme zeitlich und finanziell möglichst niedrigschwellig zu gestalten. Denn auch wenn unsere Zielgruppe alle Beschäftigten an wissenschaftlichen Bibliotheken sind, sollten besonders die Ebenen des mittleren und gehobenen Dienstes in den Blick genommen werden. Letzteres vor dem Hintergrund, dass Kollegen des höheren Dienstes ohnehin öfter Fortbildungsangebote wahrnehmen (nicht zuletzt, weil sie etwas freier über zeitliche und finanzielle Ressourcen verfügen können).

Daher setzten wir, wo immer möglich und von den vermittelten Inhalten her sinnvoll, auf Onlineveranstaltungen. Dass dies der richtige Weg war, zeigte sich – bereits vor dem Feedback nach den ersten Veranstaltungen – am Beispiel des Library Carpentry-Workshops: Dieser war zunächst aufgrund der Präferenz der Dozierenden in Präsenz geplant. Wir hatten jedoch so wenige Anmeldungen, dass wir auf ein digitales Format umdisponierten, welches dann in kürzester Zeit ausgebucht war. Üblicherweise gehen wir lediglich bei Themen, wo die physische Anwesenheit einen klaren Mehrwert hat – z. B. Umgang mit schwierigen Nutzern – auf Präsenzformate.

Weiters sollte bei unseren Kursen stets der Anwendungsbezug in der alltäglichen Arbeit im Vordergrund stehen. Dafür gibt es bei den Dozierenden

sowohl erfahrene Kollegen aus dem wissenschaftlichen Bibliothekswesen als auch Experten aus dem privaten Sektor.

Grundlage für die inhaltliche Prioritätensetzung bei den eigenen Veranstaltungen waren die Ergebnisse einer noch im Herbst 2021 in den Häusern durchgeführten Online-Umfrage zur Bedarfsermittlung. Diese mündeten in die drei thematischen Reihen „Data Literacy for Librarians“, „Benutzung & Teaching Library“ und „Führung & Management“, die wir bis heute fortführen. Beim Besuch von vier oder mehr Veranstaltungen einer der ersteren beiden Reihen können (neben den Teilnahmebestätigungen für die einzelnen Kurse) Zertifikate erworben werden, die eine Schwerpunktbildung im jeweiligen Bereich ausweisen.

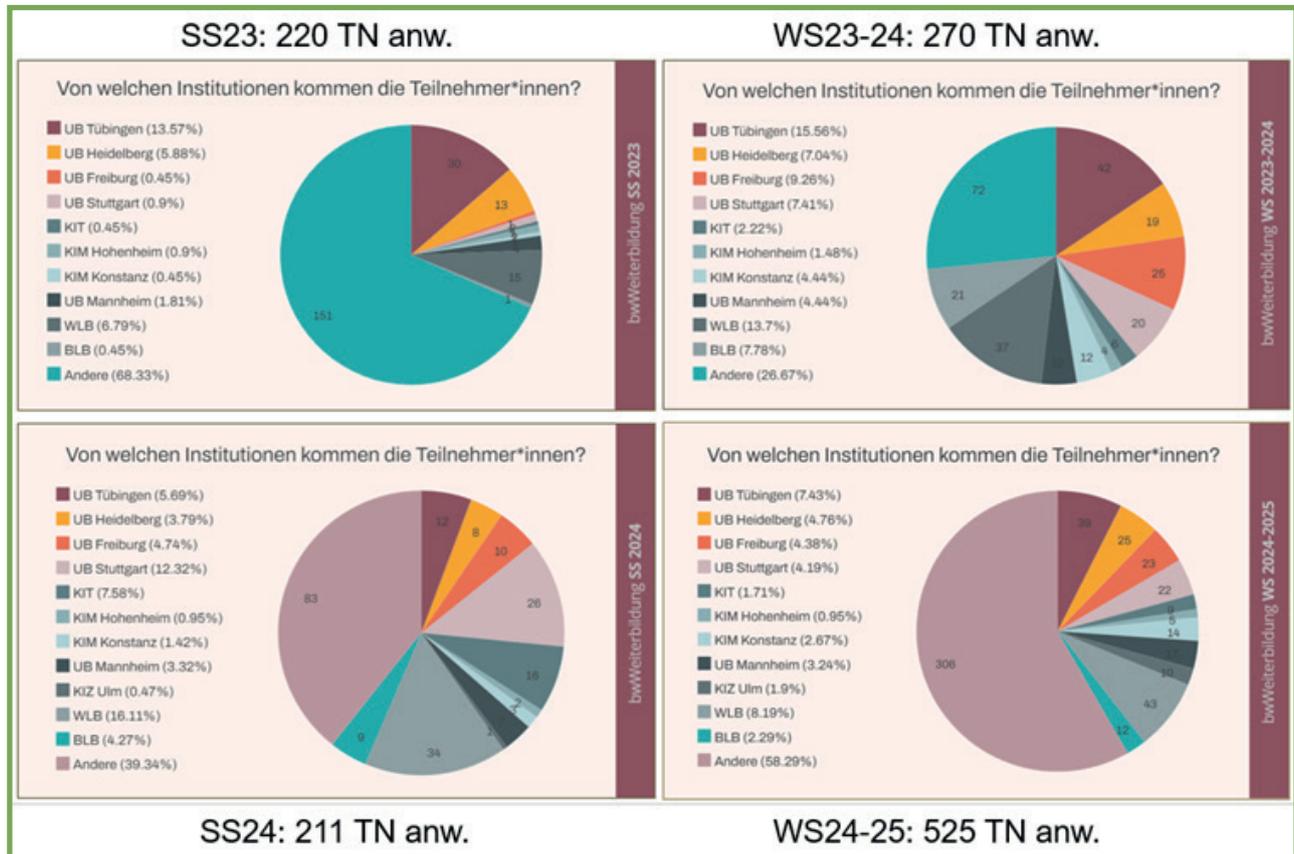
Im Anschluss an die Projektphase wurde 2023 nach dem Pilotprogramm dann eine positive Evaluation durchgeführt und von der Arbeitsgruppe der Direktoren der Universitäts- und Landesbibliotheken Baden-Württembergs (AG BibDir) beschlossen, dass die Arbeit der Stelle fortgeführt werden soll. Hierfür wurde zunächst für die Jahre 2024 bis 2026 eine Finanzierungsvereinbarung getroffen.

Diese besagt, dass die in der AG vertretenen Einrichtungen via Umlagemodell die Finanzierung der Personalstelle sowie eines fixen Betrags von 10.000 € pro Jahr für Sachmittel/Dozierendenkosten leisten. Die größeren i. S. v. mitarbeiterstärkeren Häuser zahlen dabei anteilig etwas mehr als die kleineren. Mitarbeitende dieser Häuser, die also zur Grundfinanzierung beitragen, können dafür an allen unseren Veranstaltungen kostenlos teilnehmen, während Mitarbeitende anderer Häuser i. d. R. eine Teilnahmegebühr entrichten. Ausnahme sind reine Austausch-Veranstaltungen bzw. die der immer im Wintersemester angebotenen Reihe „Hot Topics“.

Letztere Reihe ist gegenüber den Hands-On-Formaten der anderen Reihen mehr im Format Vortrag + Diskussion gehalten und hat mitunter einen regionalen Fokus: Ein Ziel ist es hier, Information und Austausch zu hochaktuellen Themen wie etwa

Next-Generation-Systemen, die regelmäßig meist nur auf Leitungsebene stattfinden, in die Breite zu tragen. Dies wird auch von vielen Teilnehmenden so verstanden und ausdrücklich begrüßt. Aufgrund des „frontaleren“ Formats gibt es hier meist

Informationskompetenz (NIK-BW) beschlossen, dass bwWB die praktische Organisation von Fortbildungen übernehmen und NIK-BW als Ideengeber auf dem Feld der IK fungieren soll.



kein Teilnehmerlimit und die Veranstaltungen sind besonders stark besucht.

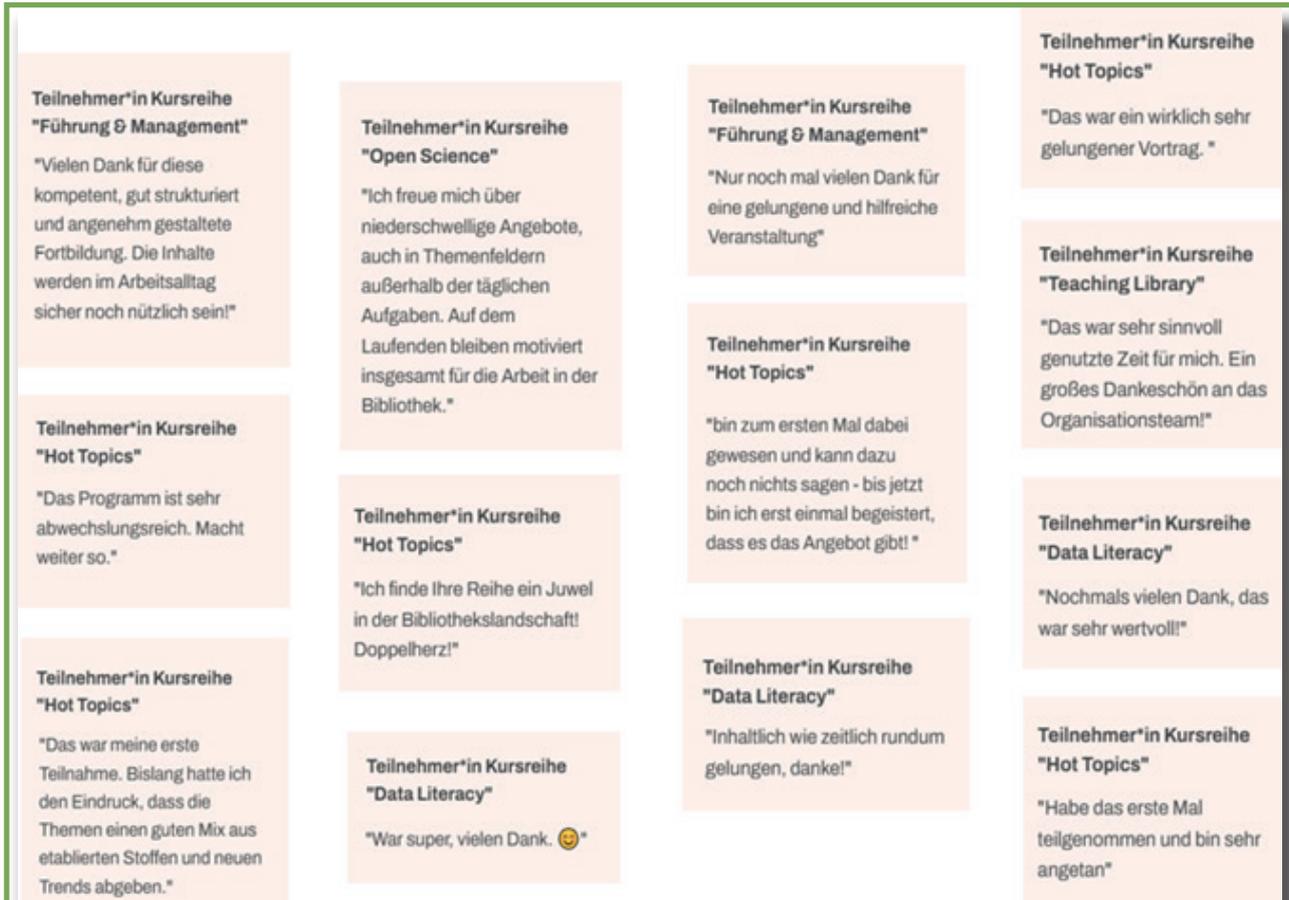
Zum Sommersemester 2023 befanden wir uns indessen noch in der Situation, dass wir keine Projektmittel mehr zur Verfügung hatten und zugleich nicht wussten, ob es künftig eine anderweitige Finanzierung geben würde. Daher musste dieses Programm ohne Ausgaben für Dozierende bestritten werden, was nur einmalig durch Kooperationen wie mit dem Hochschuldidaktikzentrum und ein außergewöhnliches kollegiales Engagement aus dem Bibliothekswesen heraus möglich war. Nicht bloß für jenes Semester, sondern auch insgesamt ist dabei zu betonen, dass sich vor allem die Kollegen hier in Tübingen stark als Dozierende oder Moderierende einbringen – herzlichen Dank dafür!

Im gleichen Semester wurde auch noch vom ebenfalls von Tübingen aus koordinierten Netzwerk

Die folgenden drei Programme konnten dann unter der Prämisse besagter Finanzierung stattfinden, wobei das letzte im Wintersemester 2024/25 als Höhepunkt einer generellen Tendenz neue Rekorde bei Zahl der Fortbildungen (20), Teilnehmenden (525), Teilnehmer-Schnitt pro Veranstaltung (19,9) und im Feedback zu jeder Veranstaltung erhobener Zufriedenheit derselben erzielen konnte: 94% der Teilnehmenden gaben an, mit der jeweiligen Veranstaltung insgesamt „sehr zufrieden“ (höchste Bewertung) und 96%, mit dem/der Dozierenden „sehr zufrieden“ (ebenfalls höchste Bewertung) gewesen zu sein.

20 Veranstaltungen dürften übrigens auch das Maximum dessen sein, was organisatorisch mit den vorhandenen Personalkapazitäten möglich ist, zumal jenseits der Veranstaltungsorganisation im engeren Sinn mehr Teilnehmende auch mehr administrativen Aufwand von der Anmeldeverwaltung bis zur Ausstellung von Teilnahme-

Ein paar O-Töne aus dem letzten Jahr



bestätigungen und ggf. Rechnungen bedeuten. Im Vergleich zu Einrichtungen anderer Bundesländer spricht das Verhältnis von personeller Ausstattung und Output für eine hohe Effizienz bei bwWB: Über die letzten beiden Semester wurden 37 Weiterbildungen durchgeführt. Im gleichen Zeitraum hat beispielsweise die Bibliotheksakademie Bayern, als seit Langem bestehender Anbieter und eigene Abteilung der Bayerischen Staatsbibliothek, 29 Veranstaltungen organisiert.

Das Interesse an unserem Fortbildungsprogramm ist anhaltend hoch und die regionale wie überregionale Bekanntheit der Koordinierungsstelle nimmt erfreulicherweise zu. Teilnahmegebühren aus anderen Bibliotheken sind wichtig, um auch perspektivisch ein attraktives und vielfältiges Angebot aufrechtzuerhalten.

Apropos überregional: Unsere schon 2021 erstmals erstellte Übersicht der Angebote anderer Fortbildungsanbieter wird nach wie vor regelmäßig aktualisiert, um die Kollegen auch auf diese Möglichkeiten hinzuweisen. Mehrwerte gegenüber der Seite library-training.de von VDB und BIB

sind, dass wir mehr Quellen auswerten – teils auch mit regionalem Fokus auf Baden-Württemberg – und die Angebote inhaltlich sortieren. Zudem sind auch weiterbildende Studiengänge, Fachkonferenzen und einschlägige Webportale dort zu finden.

Unser Schwerpunkt bleiben freilich die eigenen Programme: Während im Sommersemester 2025 also bereits unser sechstes Programm stattfinden wird, stehen bei den ersten fünf 88 Fortbildungen mit über 1600 Teilnehmenden zu Buche. Einen Überblick über die Kurse der vergangenen Semester bietet unser Veranstaltungsarchiv.

Die jedes Semester erhobenen Zahlen zeigen, dass Konzept und Finanzierungsmodell sich soweit als tragfähig erwiesen haben, doch vor allem, dass sich die Koordinierungsstelle etablieren und in allen quantitativen und qualitativen Belangen im Lauf der Zeit steigern konnte. Auch die organisatorischen und administrativen Workflows – an dieser Stelle vielen Dank an die UB-Verwaltung, die uns insbesondere bei der Rechnungsstellung tatkräftig unterstützt – haben sich bewährt.

Was die weitere Entwicklung angeht, so hängt diese allerdings keineswegs nur an uns. Sie ist abhängig von Kultur und Stellenwert der Weiterbildung in den Bibliotheken, von der Motivation der Mitarbeitenden zur Teilnahme wie der Ermutigung dazu durch Vorgesetzte, nicht zuletzt auch der Bereitschaft zu eigenen Beiträgen. Gerne nehmen wir in diesem Sinne jederzeit Vorschläge für künftige Veranstaltungen entgegen – allgemeine Wünsche wie Initiativen aus den Häusern, wenn jemand von den Kollegen etwas anbieten möchte.

Die berufsbegleitende Weiterbildung dürfte – nicht zuletzt aufgrund der Pensionierungswelle und zugleich zunehmend schwierigen Nachwuchsgewinnung – auf allen Ebenen weiter an Bedeutung gewinnen. Wir hoffen, dass bwWeiterbildung auch in Zukunft einen Beitrag dazu leisten kann und nächstes Jahr entsprechend über eine Fortführung entschieden wird.

Weiterförderung des Fachinformationsdienstes Religionswissenschaft 2025-2027

von Mareike Heinritz (FID)

DFG bewilligt Weiterförderung des Tübinger Fachinformationsdienstes Religionswissenschaft und beschließt langfristiges Anschlussprogramm FID-plus

Als Ende Dezember der Bewilligungsbescheid der DFG in der Universitätsbibliothek (UB) Tübingen einging, war die Freude groß: Der Fachinformationsdienst (FID) Religionswissenschaft setzt 2025 seine Arbeit fort und kann damit weiterhin die akademische Community überregional mit Literatur, E-Ressourcen und maßgeschneiderten Dienstleistungen versorgen. Auf diese Weise ist nun auch der dritte der drei Tübinger FID ohne Förderpause in der letzten Phase des FID-Programms angekommen. Seit 2016 besteht der Fachinformationsdienst und ist damit der jüngste FID in Tübingen.

Fachinformationsdienste für die Wissenschaft an der Universitätsbibliothek Tübingen

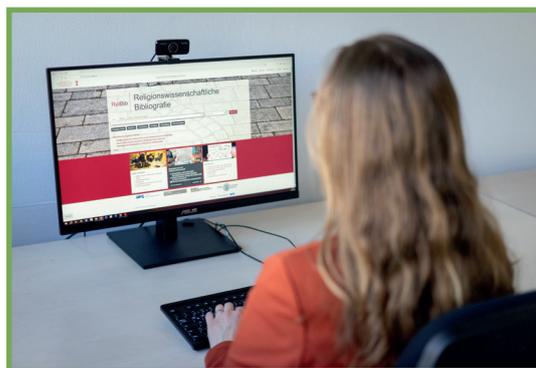
Die UB Tübingen nimmt bereits seit 2014 überaus erfolgreich am DFG-Programm „Fachinformationsdienste für die Wissenschaft“ teil. Dieses Programm wurde in Nachfolge der früheren Sonderammelgebiete aus der Taufe gehoben, um den mit dem digitalen Wandel aufgetretenen neuen Herausforderungen, aber auch den sich ändernden Informationsbedarfen der einzelnen Fachcommunities besser gerecht zu werden. In Tübingen werden im Rahmen von Fachinformationsdiensten

deutschlandweit und darüber hinaus die Fachdisziplinen Kriminologie (Start 2014), Theologie (Start 2015) und Religionswissenschaft (Start 2016) versorgt.

Mehrwert für die Forschung

Gerade die Fächer Kriminologie, Religionswissenschaft und Theologie sind noch stark dem (gedruckten) Buch verhaftet. Die FID erwerben daher umfassend und sprachübergreifend Literatur für den Spitzenbedarf ihres jeweils betreuten Faches, also jenseits der Grundausstattung einer wissenschaftlichen Bibliothek. Über die Fernleihe können diese Titel dann auch überregional genutzt werden.

Darüber hinaus werden den Fachcommunities nach Möglichkeit auch E-Ressourcen (z. B. Daten-



banken) zur Verfügung gestellt. Alle drei Tübinger FID betreiben als Kerndienst internationale Open-Access-Fachbibliografien: Index Theologicus (FID Theologie), KrimDok (FID Kriminologie) und RelBib (FID Religionswissenschaft). Diese bieten einen zentralen Einstieg in die Suche nach fachrelevanten Medien – von Archivmaterialien über Bücher und Forschungsdaten bis hin zu Weblogs und Zeitschriftenaufsätzen. Dank der Fachportale müssen sich Wissenschaftler forschungsrelevante Medien und Informationen nicht mehr mühsam an verschiedenen Stellen zusammensuchen und profitieren zudem von zahlreichen Funktionalitäten, wie z. B. Alerting-Diensten, Direktzugang zu Volltexten und einem Newsfeedaggregator. Die FID haben darüber hinaus Open Access unterstützende Services in ihre Portale integriert: Zweitveröffentlichung bereits publizierter Aufsätze, Digitalisierung gemeinfreier Werke sowie eine Plattform für Open-Access-Zeitschriften. Eine umfassende, überregionale Öffentlichkeitsarbeit, Schulungen vor Ort und online sowie Beratungsangebote, z. B. zum Thema Forschungsdaten in den jeweiligen Fachdisziplinen, runden das Portfolio der FID ab.

Die Religionswissenschaftliche Bibliografie (RelBib) ist eines von drei FID-Portalen, die an der UB Tübingen herausgegeben werden.

Nationale und internationale Reichweite

Die Fachportale der FID sind im deutschsprachigen Raum mittlerweile sehr gut etabliert, was sich zum einen in den Nutzungszahlen, zum anderen in zunehmenden Anfragen für Kooperationen niederschlägt. So arbeiten die FID bereits jetzt mit einer Vielzahl von anderen Institutionen, wie Zeitschriftenherausgebern, Spezialbibliotheken und -sammlungen sowie Forschungseinrichtungen zusammen, um die Versorgung ihrer Communities mit Fachinformationen noch weiter zu verbessern und auszubauen.

Aufgrund ihrer fachwissenschaftlichen Einbettung und ihrer Expertise insbesondere im Bereich von (Meta-) Datenformaten, Erfassungskriterien, Schnittstellen und Services sind die FID zudem ein wichtiger Partner der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) im Allgemeinen. Konkrete Kooperationen bestehen seitens der Tübinger FID bereits mit dem Konsortium Text+ sowie dem Forschungsdatenzentrum QualiService.

Die mehrsprachigen Bibliografien und international ausgerichteten Services der drei FID tragen auch zu einer größeren weltweiten Wahrnehmung der deutschsprachigen Forschung in den jeweiligen Fachcommunities bei.

Ausblick: FIDplus und IxTheo-Jubiläum

Und wie geht es weiter, wenn die Förderung im aktuellen DFG-Programm „Fachinformationsdienste für die Wissenschaft“ nach zwölf Jahren zu Ende geht?

Mit „FIDplus“ hat die DFG im September 2024 ein Fortsetzungsprogramm beschlossen (<https://www.dfg.de/de/aktuelles/neuigkeiten-themen/info-wissenschaft/2024/ifw-24-83>). Durch diese neue Förderlinie ist eine Finanzierung der FID über die bisherige Höchstdauer (4 x 3 Jahre) hinaus möglich. Zudem verlängern sich die Förderphasen auf jeweils fünf Jahre und es gibt keine Beschränkung der Anzahl an Folgeanträgen. Ziel von FIDplus ist, den weiteren Betrieb und Ausbau nachweislich intensiv genutzter Fachinformationsdienste zu fördern.

Als wichtigste Grundvoraussetzung für den Übergang in das FIDplus-Programm gilt die enge Einbindung eines FID in seine Fachcommunity und nur diejenigen FID werden weitergefördert, die „zu einem unverzichtbaren Dienst geworden sind“. Die drei Tübinger FID befinden sich auf einem sehr guten Weg dorthin: Zum einen sind sie bereits jetzt durch ihre Aktivitäten und den Austausch mit ihren wissenschaftlichen Beiräten in den jeweiligen Fachcommunities fest verankert, zum anderen werden ihre Angebote stark nachgefragt. Im kommenden Jahr planen daher sowohl der FID Kriminologie als auch der FID Theologie Anträge für die Aufnahme in die FIDplus-Förderlinie zu stellen, ein Jahr später folgt dann der FID Religionswissenschaft.

Außerdem gibt es 2025 noch etwas zu feiern: Der Index Theologicus wird 50 Jahre alt, was mit verschiedenen Aktionen gewürdigt werden soll: z.B. steht ein Relaunch des IxTheo-Portals in frischem Design bevor und im Februar 2026 ist ein großer Kongress geplant.

Die 14. Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten

von Laura Kotzur (Schreibtutorin am Diversitätsorientierten Schreibzentrum)

Als sich die Deadline für Prüfungsleistungen mit schnellen Schritten näherte, veranstaltete das Diversitätsorientierte Schreibzentrum (DSZ) der Universität Tübingen im März 2025 zum vierzehnten Mal die Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten, um die Studierenden beim wissenschaftlichen Schreiben zu unterstützen. Dieses Event besteht nicht nur durch das vielseitige Beratungsangebot, bei dem Ratsuchende sowohl fachspezifisch als auch fächerübergreifend unterstützt werden können, sondern auch durch interaktive Pausenangebote, Bewegung, Verpflegung und Schreibimpulse.



Um 18 Uhr wurde die Veranstaltung mit Eröffnungsreden von Frau Prof. Dr. Karin Amos (Prorektorin Studium und Lehre), Herrn Markus Wust (Universitätsbibliothek) und der Leiterin des Schreibzentrums Tanja Budde eröffnet. Kurz danach konnten die Studierenden die zahlreichen Beratungsangebote wahrnehmen, sowohl fächerübergreifend vom Research and Writing Center, dem Schreibzentrum oder dem International Office für internationale Studierende, als auch fachspezifisch von verschiedenen Fakultäten. Neben den Schreibberatungen



wurden auch eine allgemeine Studienberatung, Beratungen zur Promotion und zum Schreiben von Bewerbungen (Career Service) sowie zur Nutzung von KI-Tools, Literatur- und Verwaltungsprogrammen angeboten.

Zudem gab es auch Kurzimpulse zur Kreativität beim Schreiben, ChatGPT, Layout und Prokrastination. Als Premiere gab es auch noch das Schreibprojekt Speeddating des Schreibzentrums. Dort konnte man durch ausgewählte Fragen zum Schreibprozess mit anderen Studierenden ins Gespräch kommen und sich austauschen.

Zu einem produktiven Abend gehören jedoch auch Pausen. Für eine aktive Pause sorgte stündlich der Hochschulsport mit einem Bewegungssnack und dem Stretch-and-Relax-Programm. Ab späterer Stunde konnte zudem eine Mini-Tischtennisplatte bespielt werden. Für eine kreative Pause hatte das Schreibzentrum für einen Bücher-Tausch-Tisch, eine Foto-Booth, einen Puzzle-Tisch und einen Spieletisch gesorgt, die die ganze Nacht über gut genutzt wurden.



Als der Kaffee gegen das Mitternachtstief an die Infoteke geschoben wurde, das erste Puzzle in den letzten Zügen war und die meisten Beratungsangebote langsam zusammenpackten, stand das Schreibzentrum den übriggebliebenen motivierten Studierenden bis zum Morgenrauen zur Seite. Durch Beratungen des DSZs, Kaffeenachschub und stetiges Spülen der neuen DSZ-Becher konnten knapp dreihundert Studierende nach null Uhr bis teilweise sechs Uhr morgens durcharbeiten.

Die Pinnwände, auf denen die Studierenden ihre Ziele festhalten sollten, motivierten sie zudem.

Zum Abschluss des Events gab es um 6 Uhr morgens das gemeinsame Frühstück, welches ebenfalls das Schreibzentrum organisiert und hergerichtet hatte. Von Brezeln und Kaffee bis zu Nusschnecken und frischem Obst konnten sich alle bedienen und anschließend noch etwas in das Gästebuch der Langen Nacht schreiben.

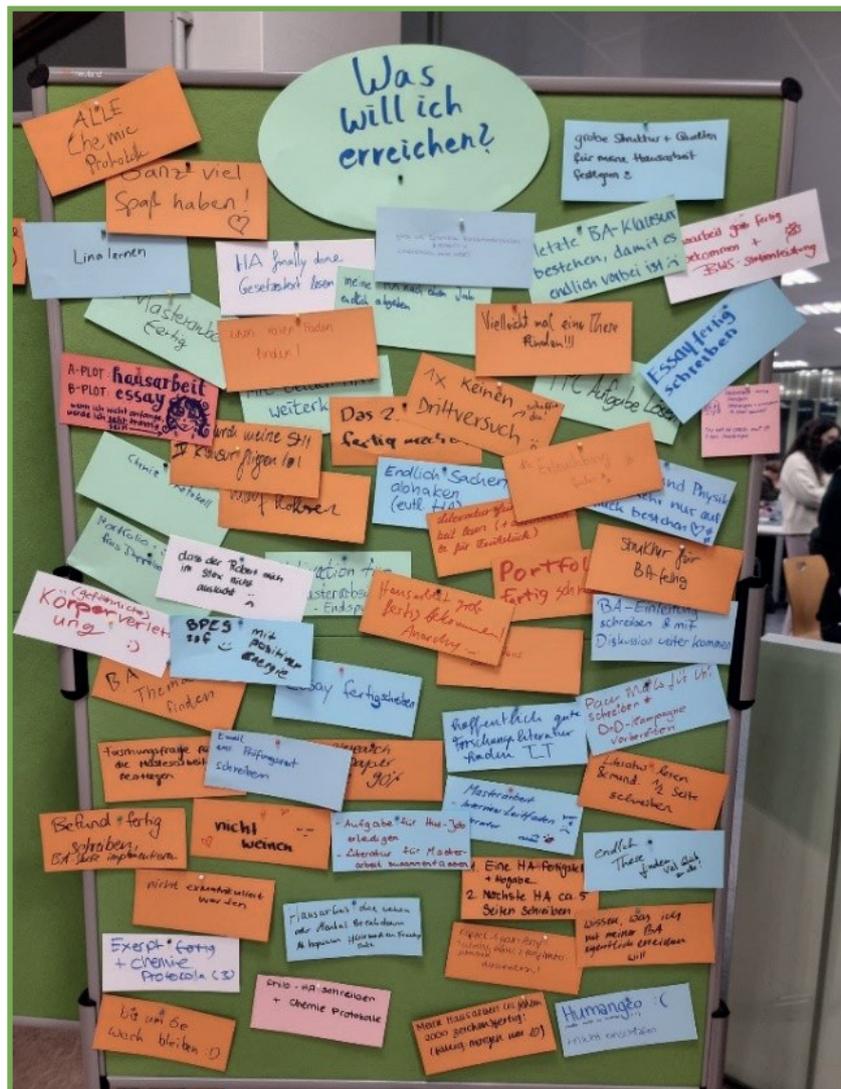
Nach vielen Beratungen, Impulsen, kreativen und aktiven Pausen, Kaffee, Gesprächen und einem gemeinsamen Frühstück endete die Lange Nacht und das Team des DSZs, Mitwirkende und Studierende verließen die Uni-Bibliothek erschöpft aber zufrieden, dem Sonnenaufgang entgegenschauend.

Das Schreibzentrum bedankt sich bei allen Mitwirkenden, der Universitätsbibliothek und vor allem



bei allen Studierenden, die teilgenommen haben.

Um keine Events des Schreibzentrums mehr zu verpassen, folge gerne unserem Instagram Kanal @schreibzentrumtuebingen.



Gespenster-Tee und Geister-Plätzchen

von Barbara Drechsler (Öffentlichkeitsarbeit)

Es ist Freitagabend, [nein, nicht der dreizehnte, sondern] der vierte April, das ehemalige Dozenten-zimmer im Bonatzbau wird schummrig von zahlreichen [elektrischen] Teelichtern erleuchtet. Der in die Jahre gekommene Tisch vorn ist mit einem Totenschädel und einem fünfarmigen Kerzenleuchter dekoriert. Über das Bildnis vom längst verstorbenen ehemaligen Bibliotheksdirektor, Professor Georg Leyh, zuckt ein Schatten. Zu mystischen Klängen werden Schauergeschichten verlesen, vorn am Tisch sitzt die weiße Frau – ach nein, es ist Saskia Hallmann-Willner - eine Gelehrte, die über Recht und Unrecht urteilt. In der Ecke steht eine verhüllte Gestalt mit flackernder [elektrischer] Kerze – ein Gespenst im wallenden Kleid? Nein, es ist Uschi, die schaurig-schön über vollbesetzte Stuhlreihen wacht.



Die zahlreichen Gäste wärmen ihre Hände an Tassen mit Gespenster-Tee – von Geistergrau (Earl Grey) über Gespensterminze und Spritzigem Geist (Limone) bis zu Rooiboo-Tee reicht das Grusel-Sortiment. Dazu werden Geister-Plätzchen mit wehendem Gewand und rollenden Augen gereicht

– doch halt, nicht an der spannendsten Stelle durch Knuspergeräusche die Spuk-Geschichten stören!

Denn diese Geschichten haben es wirklich in sich, wurden sie doch bereits im 19. Jahrhundert von August Apel und Friedrich Laun bei Zusammenkünften einiger Freunde beim spätmittäglichen „Gespenster-Tee“ erdacht, vorgetragen und schließlich aufgeschrieben.



Im Rahmen der „Nacht der Bibliotheken“ hat sie Dorothee Huff in den Tiefen unseres Magazins ausgegraben, damit sie im liebevoll dekorierten Schulungsraum zum Leben erweckt werden können. Mehr als 50 Anwesende gruselten sich an jenem Abend zu den Worten der Rechtsgelehrten und genossen das historische Ambiente samt Tee und Keksen.

Doch das war längst nicht alles, was an diesem Freitagabend geboten wurde!

In zwei Gruppen führten Michelle Schmuck und Ulrike Mehringer [vor und nach der Lesung] durch die historische Welt von Alchemie, Magie und ruchlosen Morden und demonstrierten, wie man anno dazumal mit windigen Gesellen verfahren ist. Alles fand in [fast] völliger Dunkelheit statt, lediglich einzelne umhertanzende Lichtkegel eigens angeschaffter [und vorsintflutlich anmutender] Taschenlampen erhellten die langen Regalreihen. Gruselig illustrierte Bücher und schaurige Anekdoten beschworen eine düstere Atmosphäre, der man sich kaum entziehen konnte. Eigentlich sollte auch Uschi wieder einen Auftritt bekommen, aber wir befürchteten Herzanfälle bei weniger gruselerfahrenen Teilnehmern.

A propos Uschi – wer sie noch nicht kennt, sollte unbedingt bei der nächsten Weihnachtsfeier ihre Nähe suchen – sie ist eine hervorragende Zuhöre-

rin und sehr anpassungsfähig, genießt große Auftritte und besticht durch ihr zeitloses Aussehen. Ja, man könnte fast sagen, sie hat den Gral der ewigen Jugend gefunden.

Mit viel Freude durften wir feststellen, dass unser Gespenster-Abend so viel Beifall fand, dass sich Saskia, Dorothee, Ulrike, Michelle und Uschi bereit-erklärten, ihn zu einem späteren Zeitpunkt erneut zum Besten zu geben. Also halten Sie Augen und Ohren offen und freuen Sie sich auf einen weiteren Abend mit Geistern, Grusel- und Spukgeschichten!

Bilder der Veranstaltung finden sich auf unserem gemeinsamen Laufwerk, ausführliche Informationen unter <https://uni-tuebingen.de/de/279477>.



AG Universitätsverlage zu Gast an der UB Tübingen

von Ulrike Küsters (Open Science & Research Publications)

Am 3. und 4. April 2025 war die UB Tübingen erstmals Gastgeberin des Jahrestreffens der AG Universitätsverlage¹ – eine besondere Ehre, die wir mit einem ebenso besonderen Ort würdigten: Rund 45 Teilnehmende aus über 20 wissenschaftlichen Verlagen kamen im Historischen Lesesaal des Bonatzbaus zusammen. Die Inschriften aus Homers Odyssee, die diesen Raum als Schwellenort zwischen Vergangenheit und Zukunft markieren, boten dabei sicherlich eine würdige Kulisse für Diskussionen zur Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens – ein Raum, von dem wir wissen, dass er nicht nur beherbergt, sondern inspiriert.

Die AG Universitätsverlage vereint seit 2004 institutionelle Publikationsdienste aus dem deutschsprachigen Raum, die eng an wissenschaftliche Einrichtungen angebunden sind. Ein wichtiges Ziel ist es, Open Access und eine wissenschaftsfreundliche Publikationskultur zu fördern, Erfahrungen zu teilen und sich gemeinsam für faire Bedingungen in der Wissenschaftskommunikation stark zu machen. Und dabei geht es regelmäßig auch tief in die technischen Details:

Im Zentrum des Treffens standen die Berichte aus den zahlreichen Unter-AGs, die eindrucksvoll zeigten, wie intensiv hier an Themen gearbeitet wird – von Metadaten über Policy-Fragen bis hin zu technischen Schnittstellen. Gleichzeitig gelingt es der AG, diese Tiefe regelmäßig auf eine gemeinsame, verarbeitbare Ebene zu heben. Wer teilnimmt, wird im besten Sinne „druckbetankt“ mit den neuesten Entwicklungen – von konkreten Umsetzungserfahrungen bis hin zu strategischen Weichenstellungen.

Aktuelle Infrastrukturprojekte im nationalen und internationalen Raum wie VIGO, SeDOA, DIAMAS, PALOMERA und CRAFT-OA waren ebenso Teil des Austauschs wie Themen rund um ONIX/VLB-Sichtbarkeit, barrierearme SSP-Workflows oder das ROR-Dilemma im PID-Ökosystem – eine gute Gelegenheit, um mitzubekommen, dass sich auch Verlagsleute „nerdig“ unterhalten können, wenn es um Sichtbarkeitsinfrastrukturen und Metada-

tenstandards geht.

Besonders lebendig wurde es beim abschließenden Fishbowl-Format, das von Cornelia True brillant moderiert wurde: Mit einem Augenzwinkern und 50 vorbereiteten Fragen wurden zentrale Themen der AG diskutiert – mit klaren Haltungen oder dem charmanten Ausweichen per „Weiter“. Zu Gast war unter anderem Dekan Prof. Dr. Thilo Stehle von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, der mit Margo Bargheer (Universitätsverlag Göttingen) und Regine Tobias die Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens in einem zunehmend dynamischen Umfeld reflektierte. Zwei freie Stühle boten jederzeit Platz für Diskussionswillige aus dem Plenum, die sich mit ihren Perspektiven zu Fragen der Sichtbarkeit, Qualitätssicherung und nachhaltigen Publikationsinfrastruktur einbrachten. Nicht nur inhaltlich, sondern auch im Format war dies eine bereichernde Ergänzung – und ein starkes Signal dafür, wie sehr diese Themen auch innerhalb der Universitäten strategisch mitgedacht werden.

Abgerundet wurde das Treffen unter dem Motto „in Tübingen strahlt die Sonne aus allen Knopflöchern“ durch schöne, gemeinsames Abendessen und durch eine kleine Stadtführung inklusive Besichtigung der Stiftskirche. Für viele Kollegen war dies nicht nur informativ, sondern auch eine willkommene Gelegenheit, die besondere Atmosphäre unserer Stadt zu erleben.



¹ <https://ag-univerlage.de>

Ein herzlicher Dank gilt dem Organisationsteam Sandra Binder, Cornelia True, Barbara True, Martina Däubler, Susanne Schmid und Armin Rempfer. Vom reibungslos funktionierenden Zoom-Setup für 10–15 Remote-Teilnehmende über die Technikbetreuung im Raum bis zu Brötchen, Tischen und Stühlen – alles war durchdacht, mit Liebe zum Detail und großem Einsatz vorbereitet. Keine Selbstverständlichkeit – aber ein Ausdruck des starken Teamgeists vor Ort.



ACTApro Anwendertag

von Susanne Rieß-Stumm (Universitätsarchiv)

Am 6. März 2025 trafen sich Archivare aus Baden-Württemberg, Bayern, dem Saarland und Berlin sowie ein Vertreter der startext GmbH zum 7. ACTApro Anwendertag im Universitätsarchiv. Nach der Begrüßung durch Frau Krauch informierte der Vertreter von startext über die neuesten Entwicklungen bei der Erschließungssoftware ACTApro Desk und dem Benutzungsmodul ACTApro Benutzung. Anschließend berichteten verschiedene Archive über ihre Anwendungserfahrungen. Dies führte zu einer angeregten Diskussion mit dem Softwareanbieter über Praxisanforderungen und Optimierungsbedarf. Zudem wurden Vorschläge für neue Funktionen diskutiert.

Durch den kollegialen Erfahrungsaustausch kann die Arbeit mit der Software, die seit 2017 im Universitätsarchiv und der Handschriftenabteilung zur Erschließung eingesetzt wird, verbessert werden. Für den Softwareanbieter bietet der Anwendertag eine wertvolle Gelegenheit, mehr über die konkreten Bedürfnisse und Anforderungen der Archive zu erfahren und das Archivinformationssystem entsprechend anzupassen.



Dienstreisen

Workshop zu wissenschaftlichen Hochschulsammlungen in Baden-Württemberg (von Regina Keyler)

Am 28. März 2005 fand in Reutlingen der „Sammlungstag BW 2025/1“ an der Hochschule Reutlingen statt. Ziel der Sammlungstage ist die Vernetzung der wissenschaftlichen Sammlungen in Baden-Württemberg und der Austausch über erfolgreiche Strategien sowie aktuelle Probleme und Herausforderungen. Thema dieses Workshops waren „Standards und Leitlinien“. Das Universitätsarchiv konnte zum Thema durch Informationen zu Übernahmeregelungen und Vertragsvorgaben beitragen. Abgeschlossen wurde der Tag durch eine Führung durch die Gewebesammlung und die neuen Magazinräume im Texoversum.



Kurzbericht zu den Dienstreisen auf die „DeDeCo“ in Dresden und an das Kulturwissenschaftliche Institut (KWI) Essen (von Saskia Dreßler)

Beide Dienstreisen fanden im Rahmen des Projektes „Japanese Visual Media Graph“ (JVMG) statt. Anfang des Jahres wurden Mitarbeitende zu Vorträgen eingeladen, um über das Projekt und dessen Inhalte zu sprechen. Diesen Einladungen wurde gerne gefolgt, denn so bestand die Möglichkeit, die Projektergebnisse des JVMGs weiter zu verbreiten.

Die „DeDeCo“ in Dresden

Die erste Dienstreise fand vom 20.02.2025 – 23.02.2025 statt. Dort war das JVMG bei der Anime Convention „DeDeCo“ zu einer Projektvorstellung eingeladen. Die Convention dient als Treffpunkt für Fans von japanischen Unterhaltungsmedien. Es können dort Vorträge und Workshops zu diesen Themenbereichen besucht, aber auch Fanartikel gekauft und eigene Cosplays geschneidert werden. Schon im Jahr 2022 war das Projekt auf der „DeDeCo“ eingeladen.

Drei Jahre später wurden zwei Vorträge gehalten. Im ersten Vortrag wurde von Leiter des Projektes Prof. Magnus Pfeffer das JVMG vorgestellt, während im zweiten Vortrag die Projektmitarbeitende Saskia Dreßler präsentierte, wie queere Charaktere



Saskia Dreßler beim Vortrag

mit Hilfe der im Projekt erstellten Datenbank untersucht werden können.

Beide Vorträge waren gut besucht und die Zuhörer*innen nahmen die Möglichkeit in Anspruch, am Anschluss Fragen zu stellen. Auch Kontakt zu weiteren Fancommunities, die zum Wachsen der Datenbank und des Knowledge Graphen beitragen können, konnten geknüpft werden.

Präsentation im Rahmen der Reihe „Guilty Pleasures“ am KWI Essen

Am 24.03.2025 war das JVMG-Projekt am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen (KWI) eingeladen. Dort sollte es innerhalb der Vortragsreihe Guilty Pleasures¹ mehrere Vorträge zu dem Thema „The Pleasures of Anime and Manga Fandom“² halten. Ziel der Vorträge war es, sowohl das Projekt wie seinen Nutzen in der qualitativen wie quantitativen Forschung darzustellen.

Aus diesem Grund hielten die Projektmitarbeitenden Zoltan Kacsuk und Saskia Dreßler sowie der Gastforschende Mathieu Mallard je einen Vortrag, um das Spektrum der Forschungsmöglichkeiten mit der Datenbank des JVMGs im Bereich der Japanologie, Filmwissenschaften und Medienwissenschaften abzudecken. Zoltan Kacsuk führte in das JVMG-Projekt ein, während Saskia Dreßler Ergebnisse aus ihrer Forschung zur queeren Fan Fiction aus dem Manga- und Animebereich präsent-

¹ <https://www.kulturwissenschaften.de/veranstaltungsformate/guilty-pleasures/>

² <https://www.kulturwissenschaften.de/veranstaltung/the-pleasures-of-anime-and-manga-fandom/>

tierte und Mathieu Mallard einen Einblick in seine Doktorarbeit zur Autorenschaft von Animeserien in den 1950ern bis in die 1970er gab. In einer anschließenden Podiumsdiskussion konnten die Teilnehmenden der Veranstaltung weitere Fragen stellen. (Ausführlicher Bericht zu den Vorträgen siehe Fußnote³)

Bewertende Zusammenfassung der beiden Dienstreisen

Sowohl die Vorträge auf der „DeDeCo“ in Dresden wie auch am KWI Essen dienen dazu, das JVMG-Projekt bekannter zu machen. Dabei werden zwei Zielgruppen abgedeckt: Forschende und Fans. Damit soll auf der einen Seite für Forschende verdeutlicht werden, welche Möglichkeit es gibt, mit den Ergebnissen des JVMGs zu arbeiten und wie es für verschiedene Arten der Forschung benutzt werden kann. Auf der anderen Seite können Fans das Projekt kennenlernen. Für diese gibt es mehrere Verknüpfungspunkte mit dem JVMG. So kann es sein, dass Fans in die primäre Nutzengruppe – Studierende oder Forschende – für die entstandene Datenbank und den Knowledge Graphen fallen oder sich neue Kontakte zu Fancommunities knüpfen lassen, welche das JVMG mit weiteren Daten versorgen kann.

Die Öffentlichkeitsarbeit für das JVMG-Projekt scheint durch beide Veranstaltungen gelungen zu sein. So wurden Verbindungen zu einer neuen Fancommunity hergestellt und in den wissenschaftlichen Diskussionen im KWI Essen entstanden schon weitere Kooperationen und Einladungen für Workshops. Es bleibt zu hoffen, dass das Interesse an der Arbeit des JVMGs weiter erhalten bleibt. Weitere Konferenzvorträge sind im Mai und Juni geplant.



Dienstreise “7. Workshop Retrodigitalisierung” vom 20./21. März (von Jens Klenert)

Der Workshop Retrodigitalisierung fand dieses Jahr an der ZB MED in Köln statt und hatte das Thema “Digitalisierte Sammlungen präsentieren – Konzeptionierung, Darstellung und Vermittlung”. Zu den Veranstaltern im jährlichen Turnus gehören

³ <https://jvmg.iuk.hdm-stuttgart.de/2025/04/07/presenting-at-the-institute-for-advanced-study-in-the-humanities-kwi-essen/#more-3175>

außerdem das Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften (TIB), das Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW), die Staatsbibliothek zu Berlin und NFDI4Culture.

Der Workshop bestand zu einem großen Teil aus Vorträgen mit anschließender Fragerunde. Die Spannweite der Beiträge reichte dabei von der Vorstellung eines 3D-Viewers für digitalisierte Gegenstände bis hin zu einem Einblick in die Entwicklung eines niedrigschwelligeren Katalogs für die Deutsche Nationalbibliothek (DNB). In den meisten Vorträgen wurde das Präsentationssystem der jeweiligen Bibliothek oder Institution vorgestellt.

Zum Beispiel stellte Patrick Dinger von der Universitäts- und Landesbibliothek Münster ein “Ökosystem der Anwendungen” vor. Dieser Ansatz beruht auf vielen (kleinen) Anwendungsbausteinen in der Cloud, um mit dem Spektrum an Sammlungen und den verschiedenen Services und Schnittstellen nach draußen – wie Viewer, Forschungsdatenrepositorium, etc. - umgehen zu können. Der modulare Aufbau soll dabei die Möglichkeit bieten, auch Bausteine hinterfragen zu können. Andere Universitätsbibliotheken setzen hingegen auf ein einzelnes Gesamtsystem, welches über Einstellungen und Plugins angepasst werden kann.

Der interaktive Part der Veranstaltung bestand aus zwei Blöcken. Am ersten Tag wurde in kleinen Gruppen über die “Herausforderungen mit Präsentationssystemen” diskutiert. Eine zweite Session bestand aus einer Ideensammlung zu der Frage: “Wie sieht eine optimale Präsentation von Digitalisaten aus?”. Die herausgearbeiteten Ergebnisse wurden auf Flipcharts festgehalten und die Teilnehmer konnten diese am Ende mit Klebepunkten gewichten.

Zusammenfassung

Die Frage danach, was ein gutes Präsentationssystem für Digitalisate ausmacht, hängt natürlich maßgeblich vom Kontext ab. Letztendlich sind viele Features prinzipiell denkbar. So gab es zum Beispiel die Idee, Plattformen durch Chat-Bots interaktiver zu gestalten oder gar Nutzern die Mitarbeit im Sinne der Citizen Science zu ermöglichen. Zusammengefasst wurde die Ideensammlung mit den Begriffen “Individualisierung”, “Grenzen aufbrechen” und “Partizipation”.

Dazu gibt es vor allem zwei Anmerkungen. Zum einen wurde vom Publikum das Thema Benutzer (-Freundlichkeit) als besonders wichtig erachtet. Hierzu wurde in der Schlussrunde auf das Spannungsverhältnis zwischen vielleicht immer mächtigeren Features und einer guten Bedienbarkeit verwiesen. Insgesamt wurde auch festgestellt, dass es an Wissen darüber mangelt, wie die Benutzer die Plattform verwenden. Bei nahezu allen Vorträgen gab es dazu Rückfragen an die Referenten. Einige Institutionen haben Nutzerbefragungen oder interne Studien durchgeführt. Andere Referenten konnten darüber keine Auskunft geben. Aktiv mit eingeflossen ist das Nutzerverhalten – welches durch Click Dummies aufgezeichnet wurde – in die Entwicklung eines neuen Katalogs für die Deutsche Nationalbibliothek. Durch diese Erkenntnisse soll die Benutzerführung möglichst intuitiv gestaltet werden.

Als weiterer Punkt ist anzumerken, dass die Weiterentwicklung eines Portals stark vom technischen Aufbau des Systems abhängt. Dieser lässt sich aber oft nur schwer ändern. Ein Redner bemerkte ganz treffend, dass er zwar die häufig gebrauchte Floskel "historisch gewachsen" nicht mag, diese aber in ihrem Fall sehr passend ist und für ihre Restrukturierung viel Aufwand bedeutet. Gerade durch immer neue Möglichkeiten ist es wichtig, Systeme nachhaltig zu entwickeln und gegebenenfalls änderbar zu halten.



Eierlegende Wollmilchsau für Hochschulrepositorien gesucht? Schon gefunden: Beim DSpace-Praxistreffen 2025 (von Ulrike Küsters)

Wäre es nicht zu schön, es gäbe eine kostenfreie Lösung für Bibliotheken, die alle Anforderungen an ein modernes Publikationsrepositorium vereint? Eine Art eierlegende Wollmilchsau für Volltexte, Metadaten, Autoreninfos, Schnittstellen, Kostenmonitoring und allerlei Forschungsinformationen der zugehörigen Organisation?

Und wäre es nicht noch schöner, wenn sich die Community dahinter regelmäßig träfe – auf einem offenen, kostenfreien Praxistreffen, mit ehrlichem Ideenaustausch, vielen Folien, schrägen Fragen aus dem Publikum, gutem Kaffee und einem lockeren Brückenbier in Frankens schönster Altstadt?

Gibt's nicht? Doch. Es heißt DSpace-Praxistreffen. Die Ausgabe 2025, organisiert von der UB Bamberg und The Library Code, versammelte rund 100 Teilnehmende aus der deutschsprachigen DSpace- und FIS-Community. Diskutiert wurde nicht weniger als die Zukunft der Repositorien-Ökosysteme:

- Ein möglicher **Merger von DSpace und DSpace-CRIS**,
- die Weiterentwicklung von **Open Cost** zur Publikationskosten-Transparenz,
- automatisierte Workflows wie im **AURORA-Projekt**,
- die **Publikationsservices** an der eigenen Bibliothek,
- **Datenschutz in Repositorien** und der „Schnittstellenwahnsinn“ und
- die Rolle von Repositorien in einem zunehmend vernetzten, kontrollierten und **offenen Wissenschaftsbetrieb**.

Für die UB Tübingen war das Treffen hochrelevant: Es zeigt, wie stark sich Repositorien heute in Richtung einer nachhaltigen, datengetriebenen Infrastruktur bewegen. Und es erinnert uns daran, dass Open Source nicht nur Code ist, sondern immer auch gelebte Community, wo Dinge nur voran gehen, wenn Menschen sich austauschen – ein Aspekt, der gerade jetzt besonders wichtig wird, da wir hier im Repositoriums-Team in das umfangreiche Migrationsprojekt DSpace / DSpace-CRIS einsteigen.

 Dokumentation & Folien: [DSpace Praxistreffen 2025 – Wiki⁴](#)

 Livestream: [YouTube-Aufzeichnung⁵](#)



Kann ILIAS Mathe?

SIG Mathe DIGITAL am 13.03.2025 in Karlsruhe (von Anja Bird)

Am 13.03.2025 fand an der HSKA in Karlsruhe seit langer Zeit wieder ein Treffen der SIG Mathe DIGITAL in Präsenz statt. Um allen Bedürfnissen gerecht zu werden, wurde zudem eine hybride Teilnahme möglich gemacht.

⁴ <https://wiki.lyrasis.org/display/DSPACE/DSpace+Praxistreffen+2025>

⁵ <https://www.youtube.com/live/IWtqKT6Uq1c>

Die SIG Mathe DIGITAL ist eine Special Interest Group innerhalb der ILIAS Community und widmet sich vor allem den Möglichkeiten von Mathematiklehre in ILIAS. Seit vielen Jahren kümmert sie sich auch darum, dass das STACK-Plugin für ILIAS gepflegt wird. Das umfasst das Crowdfunding, Finanzieren und Testen neuer Versionen und Entwicklungen.

Wen es interessiert, was man alles mit dem Fragentyp „STACK“ in ILIAS machen kann und keine Angst vor Mathe hat 😊, findet ein Demo-Video unter https://ovidius.uni-tuebingen.de/ilias3/goto.php?target=cat_2382923&client_id=pr02.

In Karlsruhe war dann eine kleine aber feine Runde von knapp zehn Personen versammelt und halb so viele auch online dabei.

Nach einer Demo zu den Möglichkeiten von STACK und anstehenden Neuerungen ging es um den Finanzierungsstand des STACK-Plugins. STACK wird original für moodle entwickelt und die Neuerungen werden dann schrittweise für ILIAS nachgezogen.

Anschließend wurde ein Tool zum Herunterladen von Test-Statistiken vorgestellt, das mithilfe von Python von Kinga Sipos, einer Lehrenden der Universität Bern, entwickelt wurde. Mittels Codevorlagen kann man zudem KI nutzen, um Single-Choice- und Multiple-Choice-Testfragen für ILIAS zu erstellen.

Zwei Projekte laufen gerade im STACK-Kontext. Einmal STACK Net, vorgestellt durch Aviva Kaiser (OTH Amberg-Weiden), das STACK Connect betreibt und damit die Vernetzung der deutschsprachigen STACK-Community zum Ziel hat und vierteljährlich einen STACK Newsletter herausbringt.

Das zweite Projekt, STACK.nrw, vorgestellt von Jörg Horst (HSBI), ist dieses Jahr angelaufen und widmet sich dem Aufbau einer kollaborativen Aufgabendatenbank für STACK-Aufgaben. Das vereinfacht das Teilen, Nutzen, Bearbeiten und wieder Teilen bestehender STACK-Fragen, auch als OER (Open Educational Resources), und spart Zeit, da komplexe Aufgaben nicht mühselig selbst erstellt werden müssen.

In der Abschlussrunde waren sich alle einig, die Beiträge waren reichhaltig und werden noch ei-

nige Zeit nachwirken. Ein weiteres Treffen in Präsenz? Gerne wieder!



DHd2025 – Under Construction



11. Internationale Tagung der Digital Humanities im deutschsprachigen Raum. 03. bis 07. März 2025 in Bielefeld. (Von Corwin Schnell) <https://dhd2025.dig-hum.de/>

Die Jahrestagung der Digital Humanities im deutschsprachigen Raum (DHd) vereint Forschende und Mitarbeitende unterschiedlichster Disziplinen, um über aktuelle Entwicklungen, neue Erkenntnisse und Erfahrungen in den DH zu diskutieren. Im Zentrum standen wie gewohnt praxisorientierte Workshops und Panels mit streng getakteten Vorträgen inklusive anschließender Fragerunden.

Nach der Ankunft in Bielefeld wurde schnell klar, warum die Tagung 2025 unter dem Motto „Under Construction“ stand: Für 2025 hat die Stadt rund 8000 Baustellen eingeplant, und auch die Universität befand sich weitgehend im Umbau. Vermutlich deshalb fanden – abgesehen von den Keynotes zur Eröffnung und zum Abschluss – sämtliche Vorträge und Sessions in den nahegelegenen Räumen der Hochschule Bielefeld statt.

Bereits am Montagnachmittag startete unser Workshop „eScriptorium meets LLMs: Moderne KI-Systeme im Kontext der Volltexterschließung“ gemeinsam mit den Kollegen aus Mannheim. Dabei ging es um die Möglichkeiten, Large Language Models wie ChatGPT im Rahmen der automatischen Texterkennung zu verwenden. Zentral war zum einen die Nachbearbeitung von OCR-Ergebnissen – die sogenannte OCR-Post-Correction – und zum anderen die automatische Erkennung von Named Entities (Orte, Personen, Institutionen). Schon kurz nach Anmeldungsöffnung war der Workshop ausgebucht, was die große Resonanz auf diese Themen innerhalb der DH-Community unterstrich.

Die folgenden Tage waren geprägt von weiteren Workshops und zahlreichen Vorträgen zu vielfältigen Aspekten der Digital Humanities. Besonders bereichernd war der informelle Austausch in Diskussionsrunden und Kaffeepausen, der neue Impulse für die eigene Arbeit bot.

Insgesamt lässt sich auf eine ereignisreiche Woche zurückblicken, in der interdisziplinäre Zusammenarbeit und der Einsatz moderner Technologien im Mittelpunkt standen. Insbesondere der Umgang mit LLMs gewinnt im DH-Kontext weiter an Bedeu-

tung. Darüber hinaus war es spannend zu sehen, wie viele Universitätsbibliotheken ihr Angebot im Bereich Digital Humanities aktuell ausbauen, auch wenn Bibliotheksmitarbeitende leider nur einen kleinen Teil der Teilnehmenden ausmachten.

Besuch der Abteilung FID im Evangelischen Stift

von Corinna Ehlers (FID)

Am 9.4. besuchte eine Gruppe aus der Abteilung Fachinformationsdienste die Bibliothek des Evangelischen Stifts. Da wir seit längerem im Zweitveröffentlichungsprojekt zusammenarbeiten, kam aus unserer Abteilung der Wunsch, die Nachbarn einmal „in echt“ kennenzulernen – Frau Martin, die Bibliothekarin des Stifts, ging darauf gerne ein.

In einer einstündigen Führung erfuhren wir zum einen viel über die Herausforderungen einer fachspezifischen „Two-Person-Library“ in einem mittelalterlichen Gebäude: Der Schwerpunkt der ca. 130.000 Bände umfassenden Bibliothek liegt auf der Theologie. Die 130 Stipendiaten, die im Stift wohnen und eine Studienbegleitung für ihr Pfarr- oder Lehramtsstudium erhalten, können den Lesesaal jederzeit nutzen und aus dem Magazin bestellen. Externe Nutzende sind ebenfalls willkommen. Vor einigen Jahren wurde die Systematik nach fachwissenschaftlichen Vorgaben überarbeitet und der gesamte Lesesaalbestand entsprechend umsigniert. Die historischen Magazinräume – darunter der ehemalige Chor der Klosterkapelle – verlangen nicht nur einen ökonomischen Umgang mit dem beschränkten Platz, sondern auch eine präzise Regulierung von Temperatur und Luftfeuchtigkeit.

Zum anderen gab uns Frau Martin einen Einblick in die Geschichte des Stifts und seiner Bestände: von der Einrichtung des Stipendiums im Zuge der Reformation, dem Einzug ins frühere Augustinerkloster unter Herzog Christoph und der Stiftung der Bücher von Michael Tifferrn (einem Berater Christophs) zur Einrichtung einer Bibliothek, bis zur Zeit Hegels, Hölderlins und Schellings als Stiftsstipendiaten im 19. Jahrhundert. Dabei konnten wir auch in Inkunabeln, orientalische Handschriften oder ein frühneuzeitliches Hausbuch mit alltagspraktischen Notizen einen Blick hineinwerfen.

Und auch das dürfen wir weitergeben: Die Bibliothekare im Stift sind voll des Lobes und sehr dankbar für die gute Kooperation mit Kollegen der UB, etwa aus der Restaurierungswerkstatt oder der Benutzungsabteilung! Die Personenzahl war aufgrund der Platzverhältnisse begrenzt, aber wir können einen Besuch im Stift sehr empfehlen.



Lernbereich Mensa Wilhelmstraße

von Barbara Drechsler (Öffentlichkeitsarbeit)

Die Unibibliothek beteiligte sich an den Planungen für einen neuen Lernbereich im Foyer der Mensa Wilhelmstraße. Die Einrichtung der Arbeitsplätze ist jetzt abgeschlossen, es fehlen lediglich noch einige Hochstühle und Steckdosen für die Arbeitstische.

Der Lernbereich ist Mo-Fr von 8-18 Uhr zugänglich und bietet an vier Tischreihen und in zwei Sofabeichen Platz für ca. 80 Personen.



Sommerfest

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir freuen uns, dass es auch dieses Jahr ein Sommerfest geben wird: am 30. Juli 2025!

Markieren Sie sich den Termin im Kalender und halten Sie den Abend frei, wir freuen uns auf viele nette Gespräche mit interessanten Kolleginnen und Kollegen!¹

Viele Grüße vom Orga-Team Martina Däubler, Barbara Drechsler, Tom Gerd tom Markotten und Mara Spieß



¹ Wer sich noch einmal das letztjährige Sommerfest in Erinnerung rufen möchte, findet weitere Fotos auf unserem gemeinsamen Laufwerk unter Bilder/UB/2024/Veranstaltungen/2024_07_17_Sommerfest

Sanierung der Alten Waschhalle

von Barbara Drechsler (Öffentlichkeitsarbeit)

Die Waschhalle ist bereits seit Mitte November für den Publikumsverkehr geschlossen, da Sanierungsarbeiten durchgeführt werden müssen. Dringend nötige Elektroarbeiten und die Reinigung der Lüftungsanlage stehen dabei im Fokus, außerdem werden neue Fenster eingebaut. Bis zum Herbst 2025 sollen alle Arbeiten abgeschlossen sein.

Wie die Arbeiten vorankommen? Für alle diejenigen, die nicht regelmäßig die Waschhalle besuchen, haben wir hier ein paar Impressionen zusammengestellt.



Objekt des Monats März

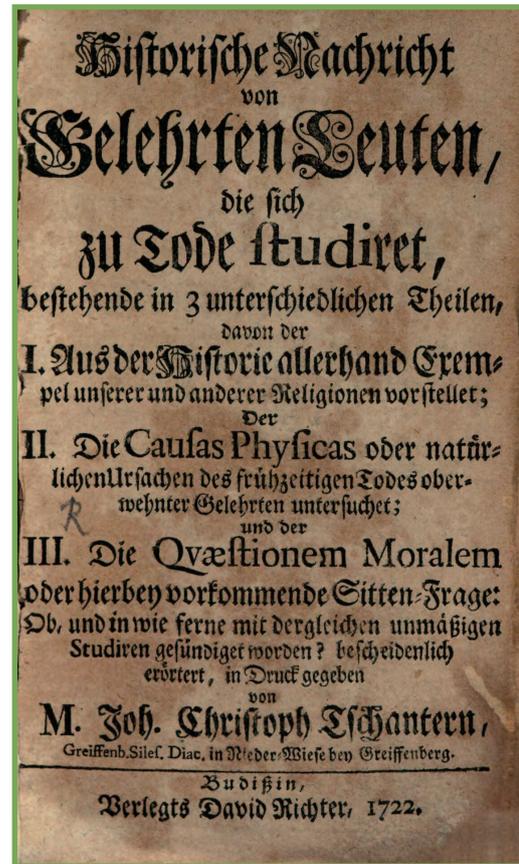
Liebe Leute, liebe Leute,

... kommet und höret! Was heute den, 13.05.1592, sich hier in Tübingen hat ereignet. Der Professor Ethicae Samuel Heiland ist im Alter von 59 Jahr dem Tod übergeben worden. Das zu viel Studiren hat ihm geschadet. Derenthalber ist er an Nieren- und Blasensteinen verstorben! Moment mal, er ist wegen zu viel Studierens gestorben!? Wie kommt denn das? Nun, das legt Johann Christoph Tschanter in seinem Buch „Historische Nachricht von gelehrten Leuten, die sich zu Tode studiret“ dar, perfektes Timing also, das Thema zur Langen Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten aufzuarbeiten.

Wer war Johann Christoph Tschanter? Er wurde am 6. Februar 1683 in Greiffenberg (heute Gryfów Slaski) geboren, verlor früh beide Eltern, ging 1699 auf das Gymnasium in Zittau und schließlich 1703 an die Universität Leipzig, wo er schon zwei Jahre später seinen Magistergrad in Theologie erlangte. Er arbeitete als Pfarrer in Hirschberg (Jelenia Góra) und Niederwiese (Wieza Dolna).

Wie kam er nun zu seinem außergewöhnlichen Dissertationsthema? In seiner Studienzeit war moralische Kritik am Gelehrtenstand ein beliebtes Thema sowohl für ernsthafte als auch satirische Publikationen. Diese Abhandlungen behandelten häufig das exzentrische Verhalten der Universitätsgelehrten, untermalt von historischen Anekdoten und klischeehaften Darstellungen. Hinzu kamen religiöse und ethische Aspekte, die darauf zielten, den Gelehrten ihre Laster auszutreiben.

Aber worum geht es nun in Tschanters Arbeit? Er beginnt seine Arbeit mit der Feststellung, dass das größte Vergnügen der Menschen das Tun im Schweiß des eigenen Angesichts zu sein hat. Gemüter, die mit „Versäumung der höchstnötigen Pflege des Leibes, mehr Arbeit und Verrichtungen über sich nehmen, als sie in der Tat zu vollziehen und zu ertragen vermögend sind“ beschwören damit eine unfehlbare Verletzung der eigenen Gesundheit und merkliche Verkürzung des zeitlichen Lebens herauf. Die Ursachen dafür seien viererlei: zu wenig Schlaf, falsche oder mangelnde Ernährung, wenig Bewegung und „was die Natur zu gehöriger Zeit abzuführen trachtet, mit Gewalt zurücke halten.“



Johann Christoph Tschanter

So schreibt Tschanter beispielsweise, es gebe Gelehrte, die „weil sie das Studiren allzuheftig lieben, die natürlichen Dinge zurücke halten, und daß sie nicht im Lesen oder Schreiben etc. Sich verweilen, damit so lange verziehen, als sie nur verziehen können.“ Die Folgen davon seien verheerend: „Denn durch gedachtes gewaltthätige Zurückhalten werden dieselben Glieder, vermittelst deren die Natur sich helfen wollen, öftters also geschwächt, daß, wenn man gleich nachgehends die Abführung der natürlichen Dinge sehnlich wünschet, solches nicht einmahl geschehen mag. So steigen auch von dem, was erwehnter Massen zurücke gehalten wird oder bey dem Menschen bleibet, dergleichen böse Dünste auf, die den gantzen Leib und vornehmlich das Haupt beschweren, die Lenden, wegen ausserordentlicher Hitze und Belästigung der Nieren, entkräften, und die Verdauung stöhren und hindern. Hindert man aber die Verdauung, so entstehet kein rechter Nahrungs-Safft. Ist der Nahrungs-Safft nicht wohl beschaffen, so bekomt man verderbtes Geblüte, so empfängt der Leib nicht seinen gebührenden Unterhalt, und erfolgt demnach, ehe man sichs versiehet, ein allzufrühzeitiges und geschwindes Ende.“

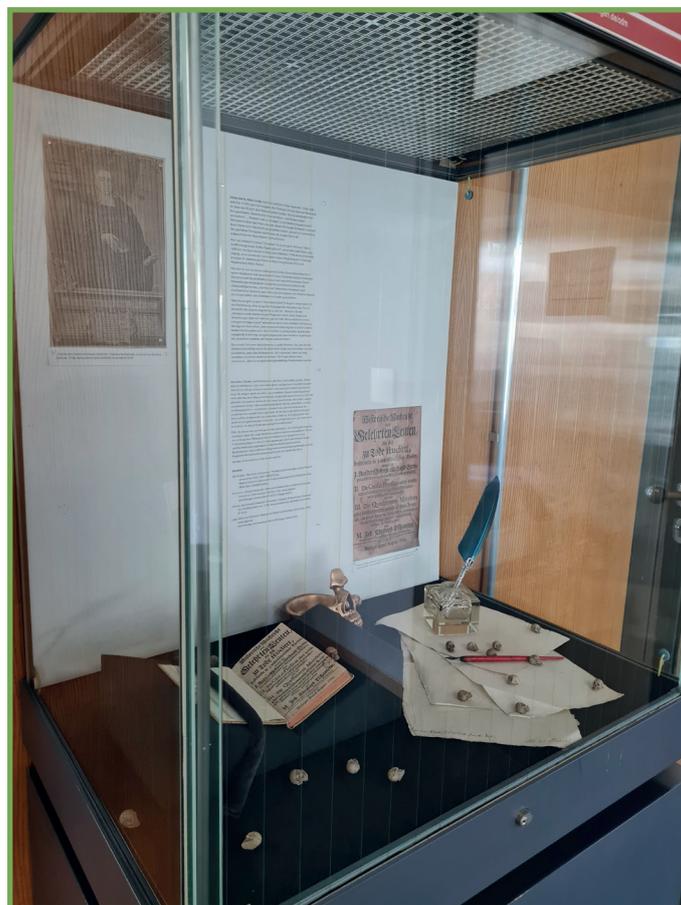
Puh, Studieren war damals ganz schön gefährlich. Zum Glück gibt es genau deswegen aber die Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten. Durch die verlängerten Öffnungszeiten der Cafeteria und das gemeinsame Frühstück entgeht ihr dem Ernährungsmangel, durch das Entspannungs- und Re-Mobilisierungsprogramm des Hochschulsports und des Studentischen Gesundheitsmanagements dem Bewegungsmangel und das Programm für kleine Denkpausen gibt euch die notwendige Ruhe. Auf das ihr es auch durch die Nacht schafft!

Quellen:

Luge, Johannes Gotthelf. Chronik der Stadt Greiffenberg in Schlesien. 1861, www.digitale-sammlungen.de/view/bsb10013576?page=360%2C361.

Sari Kivisto. The Vices of Learning : Morality and Knowledge at Early Modern Universities. Brill, 2014. EBSCOhost, <https://research.ebsco.com/linkprocessor/plink?id=21433079-f403-3834-96ea-404b93de63ee>.

Tschanter, Johann Christoph. Historische Nachricht von Gelehrten Leuten die sich zu Tode studiret. Richter, 1722, www.digitale-sammlungen.de/view/bsb11267214?page=%2C1.



Objekt des Monats April

Fotografien von Paul Sinner (1838-1925)



Zum Bestand der Universitätsbibliothek, mit dem man nicht unbedingt rechnet, gehört auch eine kleine Sammlung von Fotografien und Postkarten. Besonders spannend für Ortsansässige und Interessierte: Fotos aus Tübingen mit längst nicht mehr vorhandenen Bauten, Straßenzügen und Menschen aus der Zeit um 1865-1917.

Viele dieser Fotos verdanken wir Paul Sinner, der vor 100 Jahren in Tübingen starb. Er war einer der ersten Tübinger Fotografen, der seinen Blick auf das Ländle und seine Menschen mit der damals neu erfundenen „Photographie“ festgehalten hat. Manche Fotos wirken heute wie eine Art Suchbild, auf dem man keine Fehler, sondern etwas Vertrautes sucht.

Die berufliche Laufbahn von Paul Sinner ist ungewöhnlich, zufällig und doch zielstrebig. In den

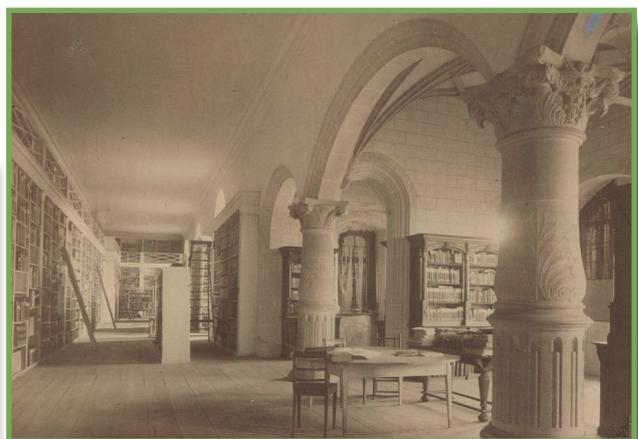


1868: Neckarbrücke mit dem 1944 zerstörten Wohnhaus Ludwig Uhlands und dem Atelier von Paul Sinner in der Gartenstraße 7 mit Werbeschild auf dem Dach.

Tübinger Blättern des 29. Jahrgangs 1938 erzählt Mathilde Sinner anlässlich des 100. Geburtstags von ihrem Vater. Paul Sinner musste auf Druck seines Vaters eine Bäckerlehre absolvieren, die er mit 16 Jahren abschloss. Nach der anschließenden üblichen Wanderschaft ging Paul Sinner seinem eigenen Interesse nach und machte eine Ausbildung zum Maschinenschlosser in einer Maschinenfabrik in Esslingen, wo er sich jedoch bald so schwer am Finger verletzte, dass er Sorge um seine berufliche Zukunft hatte. In einer Runde unter Freunden hatte einer die Idee, Sinner könne doch einen dritten Beruf erlernen, und zwar in der „Kunst der Photographie“. Paul Sinner hatte Glück und bekam eine Lehrstelle im Fotoatelier von Friedrich Brandseph in Stuttgart, die er 1862 erfolgreich abschloss.



1879: Das erste Hanskarle, eine Wirtschaft mit Bierbrauerei, lag links von der Österbergstraße. An dieser Stelle befindet sich heute das markante Gebäude, in dem sich die Kreissparkasse befindet.



Die Universitätsbibliothek im Rittersaal auf dem Schloss in Tübingen.



STRASSBURG
 Französische Kanonenbatterie am Steintor. 28. Sept. 1870.
 Originalaufnahme von P. Sinner, Photograph, Tübingen.
 (Geistlich geschützt.)



Postkarte Blick von der Alleenbrücke vor dem Bau des Schlossbergtunnels im Jahr 1906. Das Haus am Ende der Brücke musste dem Tunnel weichen.

Im Jahr 1864 kehrte Paul Sinner, frisch verheiratet mit Wilhelmine Kienle, nach Tübingen zurück und arbeitete zunächst mit Wilhelm Hornung zusammen. Der Schwerpunkt in dieser Zeit lag auf der Porträt- und Trachtenfotografie im Atelier in der Uhlandstraße. Sinners Ziel aber war die Selbständigkeit, welches er 1867 erreichte, als er das Haus Gartenstraße 7 kaufte und in ein Atelier umbaute. Zu seiner Geschäftsidee gehörte das Fotografieren außerhalb des Ateliers, indem er das für die Anfertigung erforderliche Dunkelkammerzelt und seine



Postkarte Tübingen – Beim König. Früher ein Gasthof, heute ein Parkhaus.



Trachten



Die Mühlestraße vor dem Umbau 1885.

Laborausrüstung auf einer eigens dafür eingerichteten Kutsche zum Einsatzort transportierte. Mit seinen Bildern erlangte er überregionale Bekanntheit.

Paul Sinner verdanken wir durch seinen Einfallsreichtum und seine Geschäftstüchtigkeit die bildliche Erinnerung an schwäbische Baudenkmale und Kunstarbeiten, an unsere alte Landschaft, an ein früheres Tübingen mit seinen Baustellen, Umbauten und Abbrüchen, aber auch an Erdbeben- und Kriegsschäden. Sinner fotografierte 1870 sowohl Kriegsszenen in Strassburg und Umgebung als auch Kirchenglocken, die 1917 für Kriegszwecke eingeschmolzen wurden. Bilder von Universitätsgebäuden, den Räumen der Universitätsbibliothek auf dem Schloss sowie von Feierlichkeiten und Professorenporträts gehören wie selbstverständlich dazu.



Mathilde Sinner schreibt über den Tod ihres Vaters im März 1925: „Mit ihm war eine der markantesten Persönlichkeiten der Stadt dahingegangen“.

Alle unsere Fotografien von Paul Sinner sind digitalisiert und online.

Quellen

Hägele, Ulrich: Paul Sinner (1838-1925) Fotodokumentar, Kriegsreporter und Porträtist einer Stadt. In: Tübinger Blätter, 111.2025 (S. 16-21). UB-Signatur: L XV 198-111.

Leseprobe

Hesse, Wolfgang: Ansichten aus Schwaben: Kunst, Land und Leute in Aufnahmen der ersten Tübinger Lichtbildner und des Fotografen Paul Sinner (1838 - 1925). Tübingen, Metz, 1989. UB-Signatur: 32 B 555 u.a.

Sinner, Mathilde: Photograph Paul Sinner 1838-1925. In: Tübinger Blätter, 29.1938 (S. 45-49). UB-Signatur: L XV 198.

Tübinger Chronik vom 27.10.1867 und 01.04.1925. UB-Signatur: L XV 42.4

Fotos

Ansichtskarten aus Tübingen

Bilddatenbank / Porträt Datenbank

Bildersammlung auf Digitü

Kriegsszenen aus Strassburg und Umgebung, September 1870

Sammlung schwäbischer Baudenkmale und Kunstarbeiten u.s.w. - OpenDigi

Tübingen und Umgebung 1877

Vierzehn Originalaufnahmen von den Räumen der Universitäts-Bibliothek auf dem Schloss in Tübingen (1912)

Belegexemplare

Gräbel-Farnbauer, Jolanda:
Die Gleichstellung von Frauen im Pfarramt : der Weg zur geistlichen und rechtlichen Gleichheit von Theologinnen in Hessen und Nassau 1918 bis 1971 / Jolanda Gräbel-Farnbauer. – Leipzig : Evangelische Verlagsanstalt. - 558 Seiten. - Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte ; 60
978-3-374-07670-3
Signatur: 65 A 1551



Simon P. Meisch, Konrad Ott, Reinhard Piechocki, Jutta Stadler, Gisela Stolpe, Lieske Voget-Kleschin, Norbert Wiersbinski, Thomas Potthast (Hrsg.) unter Mitarbeit von Charlotte Müller
Vilmer Thesen zu Grundsatzfragen des Naturschutzes. - Vilmer Sommerakademien 2011–2020
ISBN (Softcover): 978-3-98944-019-7 ISBN (PDF): 978-3-98944-020-3
Signatur: 65 A 1390 + 65 A 1391



Werner, Meike G. / Hering, Rainer:
Katakombenzeit : Wilhelm Flitner in Hamburg 1929-1969 / Meike G. Werner, Rainer Hering. - Göttingen : Wallstein Verlag. - 485 Seiten : Illustrationen. - Wissenschaftler in Hamburg ; Band 10
978-3-8353-5638-2
Signatur: 65 A 1552



Die Münzprägung von Tralleis in der frühen und mittleren Kaiserzeit : Urbane Kultur, regionale Konnektivität und mediale Kommunikation. - Oer de Almeida, Samuel
ISBN (Hardcover): 978-3-98945-013-4
ISBN (PDF): 978-3-98945-014-1
Signatur: 65 B 80 + 65 B 81



Bade- und Kurmusik : musicobalneologische Streiflichter / herausgegeben von Lorenz Adamer, Claudius Hille und Thomas Schipperges. - Berlin : De Gruyter. - XIII, 411 Seiten : Illustrationen. - Andere Ästhetik – Studien ; 8
978-3-11-118612-2
Signatur: 65 A 1553



Books to go

Geschützte Landschaften

Die hervorstechenden Rottöne des Grand Canyon in den USA, morgendlicher Nebel, der die Bergseen der Alpen umgibt, die blauen Wasser des Great Barrier Reef faszinieren das Auge. Landschaften von besonderer natürlicher Schönheit, ökologischer Bedeutung oder kulturellem Wert werden unter besonderen Schutz gestellt.

In Form von Nationalparks und Naturschutzgebieten kann somit beträchtlicher Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten erhalten werden. Allein im Landkreis Tübingen befinden sich 22 Naturschutzgebiete. Der nicht weit gelegene Schwarzwald erhielt 2014 das Label als erster Nationalpark Baden-Württembergs. In der Schule hat man vermutlich etwas über die anfangs genannten Nationalparks gelernt und kann vielleicht noch auf so manches Bild in der Erinnerung zurückgreifen.

Was ist nun aber ein Nationalpark genau genommen und was verbirgt sich hinter Natura 2000? Bei den Books to go im Monat März können Sie viel zum Thema erfahren. Viel Spaß.



Tübinger Autoren

Die Universität Tübingen entlässt jedes Jahr eine Vielzahl an AbsolventInnen. Das Alumni Netzwerk der Universität Tübingen bietet den Ehemaligen viele Möglichkeiten, um sich mit anderen Alumni auszutauschen sowie Teil der Universität zu bleiben.

Kostenlose Medienabonnements, Aktuelles aus den Fachbereichen, Veranstaltungen und Forschungsbereiche machen das Netzwerk zu einer die eigene Entwicklung fördernden Einrichtung. Die Books To Go zeigen einen kleinen Ausschnitt aus der produktiven Arbeit ehemaliger Tübinger Studierenden. Bleiben Sie in Kontakt!



FID sportlich

von Yannik Düregger (Fachinformationsdienst)

5. RadChallenge der SGM BeTaBalance

Auch dieses Jahr nehmen wir von der Abteilung der FIDs wieder an der RadChallenge teil.

Nachdem wir letztes Jahr den 39. Platz belegt haben, treten wir dieses Jahr bei hoffentlich sonnigem Maiwetter, mit gleicher Besetzung, aber neuer Motivation und neuem Namen „Die Strampeltiere“ in die Pedale.

Anmerkung der Redaktion: mit den „Bib & Bike CULUM“ und den „Die Velocipeden“ nehmen zwei weitere Bibliotheks-Teams an der RadChallenge teil. Wir sind gespannt auf die Platzierungen!

Staffellauf „clever fid“

Wer die Ausgabe 2024/7 aufmerksam gelesen hat, hat es vielleicht schon mitbekommen: Letztes Jahr haben wir aus der Abteilung der FIDs zum ersten Mal ein UB-Laufteam beim traditionellen 100km-Staffellauf der Uni an den Start gebracht.

Mit unserem Bericht in der besagten Ausgabe haben wir scheinbar auch die Motivation anderer Kollegen geweckt, wodurch dieses Jahr ein zweites Team unter Anleitung von Barbara Drechsler an den Start gehen wird. Wir freuen uns auf die Konkurrenz.

Anbei ein Bild von der Rückseite unseres Trikots, damit ihr uns erkennt, wenn wir euch überholen.

Wer sich dieses spannende Duell um die rote Laterne nicht entgehen lassen will, sollte sich den 28. Juni freihalten und zum Zuschauen auf dem Gelände des Sportinstituts vorbeikommen.

Wir danken jetzt schon unseren tapferen Hilfskräften, die unser Team vervollständigen. Scheinbar war die Schlammschlacht letztes Jahr nicht ganz so schlimm, so dass die, die danach nicht direkt gekündigt haben, sogar wieder dabei sind.



Personalnachrichten

Neue Gesichter in der UB:
Ulrike Küsters stellt sich vor



Seit März verstärke ich die Universitätsbibliothek Tübingen als Open-Science-Managerin und übernehme gemeinsam mit Axel Braun in Co-Leitung die neu zusammengestellte Gruppe Open Science & Research Publications. Gemeinsam arbeiten wir an der Weiterentwicklung von Open-Science-Strategien und der Relevanz der Publikationsservices für die Universität.

Mein beruflicher Weg führte mich zuletzt über das Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau IRB, das seit über 80 Jahren eine Spezialbibliothek für das Bauwesen führt und dabei organisch viele bibliothekarische und publishing-relevante Aufgaben für die Fraunhofer-Gesellschaft übernommen hat. Dazu gehörte unter anderem die federführende Gestaltung der Fraunhofer Open-Access-

Strategie sowie die Entwicklung von <<Fraunhofer Publica>> als führendem System in der Publikationslandschaft der Gesellschaft. In diesem Umfeld habe ich intensiv an Open-Science-Infrastrukturen, Research Services und der Vernetzung von Wissenschaftsorganisationen gearbeitet. Besonders spannend finde ich die Dynamik, mit der sich Open Science immer wieder neu erfindet – zwischen politischem Rahmen, technischen Innovationen und den Bedürfnissen der Forschenden.

Abseits von Open Access, FAIR Data und Wissenschaftsinfrastrukturen bin ich oft auf dem Rad unterwegs, spiele Gitarre und Ukulele oder tauche in die Welt der Science-Fiction- und Fantasy-Literatur ein – insbesondere in Geschichten, in denen Bibliotheken eine zentrale Rolle spielen. Ich freue mich darauf, die UB und ihre Community besser kennenzulernen – und natürlich auf viele spannende Gespräche über die Zukunft offener Wissenschaft!

Sarah Schreier hat zunächst an der Universität Mannheim Gymnasiallehramt mit den Fächern Englisch und Deutsch studiert.



Nach Abschluss des Ersten Staatsexamens führte sie ein Fulbright-Stipendium für ein Jahr an die University of Scranton in den USA. Dort entdeckte sie die Kriminologie für sich und absolvierte daher nach der Rückkehr nach Deutschland den Masterstudiengang Internationale Kriminologie an der Universität Hamburg.

Seit Oktober 2019 arbeitet sie als Akademische Mitarbeiterin am Institut für Kriminologie der Universität Tübingen. In diesem Rahmen war sie bereits mehrere Jahre im interdisziplinären BMBF-Verbundprojekt „Organisierte Kriminalität 3.0“ (OK 3.0) tätig und hat zuletzt ein bei der Bewährungs- und Gerichtshilfe Baden-Württemberg selbst eingeworbenes qualitatives Forschungsprojekt bearbeitet.

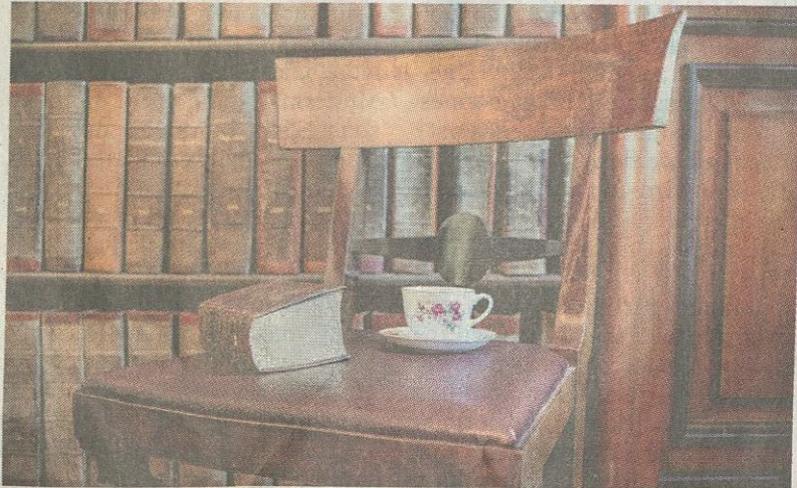
Ganz aktuell ist Frau Schreier auch an dem vom Institut für Kriminologie durchgeführten Teilmodul der gesetzlichen Evaluation des Konsumcannabisgesetzes (KCanG) beteiligt, bei dem die Auswirkungen des KCanG auf die cannabisbezogene Kriminalität und die OK untersucht werden sollen. Darin ist sie für die Durchführung einer großen bundesweiten Interviewstudie mit verschiedenen Akteuren verantwortlich.

In ihrem noch laufenden Dissertationsprojekt befasst sich Frau Schreier auf Basis der qualitativen Interviewdaten aus dem Projekt „OK 3.0“ mit der Konstruktion der Organisierten Kriminalität.

Seit dem 1. April 2025 verstärkt Frau Schreier nun zusätzlich das Team des FID Kriminologie als wissenschaftliche Mitarbeiterin und ist dabei unter anderem im Bereich Forschungsdatenmanagement und der Sacherschließung tätig.

„Gespenster-Tee“ in der Unibibliothek

Tübingen. Bei der „Nacht der Bibliotheken“ am Freitag, 4. April, lädt die Unibibliothek zu einer Lesung in das historische Dozentenzimmer im Bonatzbau ein. Dabei kann man Auszüge aus dem „Gespensterbuch“ von August Apel und Friedrich Laun hören, einer Sammlung von Gruselgeschichten aus den Jahren 1810 bis 1817. Außerdem gibt es Taschenlampen-Führungen hinter den Kulissen. Die „Gespenster-Tee“-Lesung beginnt um 19.30 Uhr, die Führungen beginnen um 18.15 Uhr und 20.45 Uhr. Anmeldung unter https://eveeno.com/UBT_Taschenlampenfuehrung.



Gemütlich gruseln in der UB.

Bild: Unibibliothek

Die Nacht muss zum Text werden

Aufgeschobene Hausarbeiten Kurz vor der Abgabefrist schreiben viele Studierende in der Tübinger Universitätsbibliothek bis tief in die Nacht an ihren Hausarbeiten. Das TAGBLATT war dabei. *Von Tim Schumacher*

Es ist viel los in der Tübinger Universitätsbibliothek, ungewöhnlich viel für einen Donnerstagabend während der vorlesungsfreien Zeit. Im großen Arbeitsbereich im ersten Obergeschoss sitzen Dutzende Studierende an Gruppentischen, hämmern in ihre Tastaturen oder unterhalten sich leise mit den Nebensitzern. Während sich kurz vor 21 Uhr zwei Studierende im Treppenhaus von ihren Bekannten verabschieden, kommt eine Vierergruppe gerade erst an.

Es ist kein gewöhnlicher Donnerstag während der vorlesungsfreien Zeit, es ist der erste Donnerstag im März. An diesem organisiert das Diversitätsorientierte Schreibzentrum der Uni Tübingen seit 2012 „Die Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“. Wenn für Tausende Studierende die Abgabefrist unweigerlich näher rückt, dann wird für nicht wenige die Nacht auch mal zum Tag. Oder „die Nacht zum Text“, wie es auf der Webseite des Schreibzentrums heißt.

„Wir haben schon noch Zeit, aber es stresst mich trotzdem, weil ich muss noch echt viel schreiben“, sagt Antonia Dietrich

mit Blick auf ihre Hausarbeit. Die Studentin der Erziehungswissenschaft ist gemeinsam mit zwei Kommilitoninnen gekommen. „Wäre schon cool“, sagt Dietrich, auf die Frage, ob sie vorhat, bis zum Ende zu bleiben. Wenn es nach ihr ginge, dürfte die Bibliothek gerne öfters über Nacht offen haben.

Dem stimmt Lilian Ostertag zu. „Ich finde es halt praktisch, dass man auch in der Nacht an der Hausarbeit arbeiten kann“, sagt Ostertag. Gerade bei gutem Wetter könne man dann tagsüber mehr rausgehen.

Durchhalten bis zum Frühstück Wer eine Pause vom Schreiben braucht, dem bieten sich in der Nacht zahlreiche Möglichkeiten. Neben einem großen Puzzletisch garantiert eine Tischtennisplatte Abwechslung. Claire Lorch steht mit ihren Kommilitonen gerade vor der Fotowand, als sie vom TAGBLATT auf ihre Motivation angesprochen wird.

„Ich habe eigentlich noch fünf zu schreiben“, sagt Lorch mit Blick auf ihre Hausarbeiten. Die Studentin der klassischen Archäologie möchte bis zum Ende dableiben. „Ich habe vor durch-

zumachen, weil es gibt morgen gratis Frühstück.“

So lange möchte Lena Koberg nicht durchhalten. „Ich habe heute Morgen um 9 Uhr schon angefangen, deswegen werde ich auch nicht mehr so lange bleiben“, sagt die Masterstudentin. Vergangenes Jahr sei ihr Schlafrythmus durch die lange Nacht ordentlich durcheinandergeraten, aber: „An sich ist es schon eher eine positive Sache.“

Schreiben und Prokrastinieren

Dennis Hokschi, Mitarbeiter vom Schreibzentrum, sitzt im Obergeschoss der UB, als er mit dem TAGBLATT über den Sinn einer solchen Veranstaltung spricht. „Wir haben den Auftrag, wissenschaftliches Schreiben an der Uni zu fördern“, erklärt Hokschi und weist auf die vielen Beratungsangebote während der langen Nacht.

Zusätzlich zur Schreibberatung der Fakultäten geben Mitarbeitende der Universität Kurzpulse zu Themen wie „Schreiben statt Prokrastinieren“.

Zum ersten Mal bietet man in diesem Jahr außerdem Beratung zu KI-Tools an. „Das ganze restliche Jahr machen wir Angebote für die, die tagsüber schreiben“, sagt Dennis Hokschi, der weiß, „dass Schreiben eine ziemlich einsame Angelegenheit sein kann für manche“. Die lange Nacht bietet Studierenden die Möglichkeit, gemeinsam bis 6 Uhr morgens zu arbeiten. Damit das gelingt, gibt es laut Hokschi zudem weitere Unterstützung: „Um 0 Uhr bringen wir dann auch noch den Kaffee hier nach vorne.“

Bis dahin heißt es durchhalten, zum Beispiel mit dem sogenannten Bewegungssnack. In der Ecke des Ausleihzentrums lässt Felix Wüstner vom Studentischen Gesundheitsmanagement einen



Die Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten im Ausleihzentrum der Tübinger Unibibliothek.

Fotos: Tim Schumacher

Kreis bilden und macht die Übungen vor. Arme strecken, Bänder dehnen, Nacken massieren: Den Studierenden ist die Freude über

Wir werden halt zwischendurch schlafen.

Antonia Dietrich Studentin

ein bisschen Bewegung deutlich anzusehen. „Ich kann die Situation gut nachvollziehen, in der sie sich befinden“, sagt Wüstner, der selbst kurz vor dem Bachelorabschluss steht. Der 22-Jährige weiß um den Druck einiger Kommilitonen, im Drittversuch bestehen zu müssen. „Ich habe das jetzt gut mitbekommen, dass das schon eine Belastung ist, auch mental.“ Den Bewegungssnack sieht er daher als Ablenkung, um den Kopf mal freizubekommen.

Dann, drei Minuten vor Mitternacht, ist er endlich da, der Kaffee. Sofort bildet sich eine kleine Schlange, der Koffein-Kick ist begehrt. Auch Lilian Ostertag nutzt die Möglichkeit für eine kurze Pause. „Bis jetzt fühle ich mich gut“, sagt Ostertag, hat aber trotzdem Zweifel, ob sie bis zum Schluss durchhält. Antonia Dietrich ist da deutlich zuversichtlicher. „Wir bleiben auf jeden Fall bis zum Ende“, sagt die Studentin.

„Wir werden halt zwischendurch schlafen.“

Die Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten fand zum 14. Mal in Tübingen statt. Kurz vor 3 Uhr seien noch 200 Leute dagewesen, sagte Tanja Budde vom Schreibzentrum dem TAGBLATT am Freitagsmorgen. Bis zum Frühstück am Morgen hätten knapp 100 Leute durchgehalten.

„Die Stimmung war super“, sagte Budde. „Es sind alle immer sehr froh, dass es dann was zum Essen gibt.“ Sie selbst zeigte sich sehr zufrieden mit der Veranstaltung. „Schön zu sehen, dass es nach 14 Jahren immer noch so gut angenommen wurde.“



Bewegungssnack mit Anleiter Felix Wüstner (rotes T-Shirt).